

ung und lokaler Bevölkerung beschrieben. So dürfen Unternehmen nur eine gesetzlich festgelegte Fläche von Regenwald abholzen. Um dieses Gesetz zu umgehen und größere Anbauflächen nutzen zu können, gründen die Firmen Tochterfirmen, denen dann entsprechende Flächen zugeteilt werden. Die Bevölkerung lebt zum Großteil unter der Armutsgrenze und ist von der Biodiversität stark abhängig. So ist das für die lokale Bevölkerung nicht nur ein Kampf gegen mächtige Akteure, sondern auch einer gegen die Natur, da das ökologische Gleichgewicht immer mehr gestört wird und somit zu einer weiteren Bedrohung für die ohnehin schon arme Landbevölkerung wird (S. 201–229).

Insgesamt bietet das Buch einen sehr guten Überblick über Umweltkonflikte, insbesondere im Hinblick auf die globalen ökonomischen Interessen Einzelner und den Klimawandel. Die vorgelegten Analysen zeigen deutlich, dass auch für viele wissenschaftliche Disziplinen (Geographie, Politikwissenschaft, Kulturwissenschaft etc.) ein neues spannendes Feld entsteht, welches sich radikal ausweitet und verändert. Besonders gut gefällt dem Rezensenten, dass hier jede Menge Kartenmaterial und Tabellen mit Daten und Fakten in fast allen Fallbeispielen enthalten sind. Das Buch eignet sich eigentlich für jeden, der sich für Konflikte im Zusammenhang mit der Natur interessiert. Aufgrund der wissenschaftlichen Analysen ist das Buch eher für die wissenschaftliche Arbeit geeignet.

David Schnabel

**Kirsten W. Endres: Performing the Divine. Mediums, Markets and Modernity in Urban Vietnam**

Kopenhagen: Nordic Institute of Asian Studies (NIAS Monographs; 118), 2011. 240 S., Euro 25,99

„Entzauberung: Wehret den Anfängen“, hätte so manch ein Modernisierungstheoretiker im Dezember 1986 in Bezug auf *đổi mới*

(„Erneuerung“) orakelt. Der staatlich dekretierte und konzertierte wirtschaftspolitische Reformwille zeitigte eine marktorientierte ökonomische Liberalisierung Vietnams. Eine in der Literatur vergangener Tage beschworene Marginalisierung religiöser Präsenz blieb trotz eines eminenten Modernisierungsschubs im Falle Vietnams hingegen, wie bereits vielfach hingewiesen (zuletzt u.a. Taylor 2004, Phạm 2009, Fjelstad und Nguyễn 2011), aus. Nicht nur, dass die Säkularisierungsthese im Rahmen umfangreicher ethnographischer Studien entkräftet wird, ist doch indes im Sinne Webers gar von einer „Wiederverzauberung“ die Rede. Dieser Umstand ist umso bemerkenswerter, bedenkt man, dass Religion, anders als offiziell gerne konstatiert („The picture of religious freedom in Việt Nam is indeed bright“, Nguyễn Minh Quang 2001), nach wie vor behördlichen Restriktionen ausgeliefert ist. Repressalien betreffen sowohl institutionalisierte (*tổ chức tôn giáo*) wie auch als „Volksglaube“ (*tín ngưỡng dân gian*) deklarierte religiöse Traditionen. Gerade dieser zweiten Kategorie schenkt die Forschung im Zuge jenes religiösen Aufschwungs in den letzten Jahren vermehrt Beachtung. So auch der vorliegende Band, der am Beispiel der Religion der Vier Paläste (*Đạo Tứ Phủ*) – bisweilen auch Religion der Mutter(gottheit/en) (*Đạo Mẫu*) genannt – religiöse/rituale Dynamiken im urbanen Raum vor der Folie einer sozialistischen Marktwirtschaft nachzuzeichnen sucht.

Kirsten W. Endres ist Forscherin am Max-Planck-Institut für ethnologische Forschung in Halle (Saale) und Privatdozentin am Lehrstuhl für Ethnologie der Martin-Luther Universität Halle-Wittenberg. Endres zählt zu den renommiertesten SpezialistInnen volksreligiösen Mediumismus in Vietnam und blickt auf zahlreiche Veröffentlichungen und langjährige Forschungsaufenthalte in der Region zurück.

In sieben Abschnitten verhandelt die Autorin eindringlich und kenntnisreich jene „Fluidität“ bzw. Adaptationskraft mediumistischer

Praktiken und Vorstellungswelten. Kapitel 1 (S. 1–27) setzt die inhaltliche Gangart fest und bietet eine theoretisch-fundierte Einführung in die Thematik. Das Folgekapitel (S. 28–57) verdeutlicht die identitätsstiftende bzw. -wandelnde Wirkung medialer Berufungsviten und erkennt in den performativen Qualitäten jener Narrative eine an Besessenheitsrituale (*lên đồng*) heranreichende Transformationskraft. Kapitel 3 (S. 58–89) erörtert auf Basis theoretischer Überlegungen (*ritual as performance and theatrical enactment*), anknüpfend an Turner, Beattie, Schechner u. a., Erfordernisse und Spielräume in der vielschichtigen ästhetischen/performativen Ausgestaltung von *lên đồng*. Kapitel 4 (S. 90–124) setzt die Diskussion eingehend fort und zeigt zum einen, dass interne Diskurse die Grenzen ritueller Konfigurationsmöglichkeiten *qua* Regulativ abstecken, und zum anderen die durch *đổi mới* resultierten funktionalen Änderungsprozesse von Ritualpraxis und *Tứ Phủ*-Pantheon. Kapitel 5 (S. 125–157) entdeckt im Kult der Vier Paläste eine wider gesellschaftlicher Normativität geschaffene Bühne ritueller Konstruktion und Dekonstruktion bzw. Experimentierebene alternativer Genderidentitäten. In Kapitel 6 (S. 158–187) offenbart sich ein Sachverhalt, der ähnlich gelagert aus Südkorea im Kontext des Schamanismus (*musok*) bekannt ist: ehemals befeindet und geknebelt zeigt sich der Kult der Vier Paläste zusehends behördlich instrumentalisiert als genuines Kulturerbe (*heritagisation*) Vietnams. Endres argumentiert diesbezüglich, dass staatlich implementierte Modernisierungsmaßnahmen, binnendiskursiv befördert das Ritualwesen des Kultes allmählich rationalisieren; die ästhetische Dimension verdrängt die „religiöse“. Der letzte Abschnitt (S. 188–199) schließlich lässt Raum für ein knappes und intimes Resümee ethnographisch-publizistischer Selektionszwänge und endet mit dem Hinweis auf die gegenwärtige Internationalisierung des vietnamesischen Mediumismus.

Formal entspricht der Band höchsten Anforderungen, versorgt eine gespannte Leser-

schaft zudem mit expressivem Bildwerk und hilfreichen Glossar. Wortgewandt und methodisch beeindruckend gelingt es Endres, Theorie und reichhaltiges ethnographisches Material zu verschränken. „Performing the Divine“ positioniert sich sonach zweifellos als Pflichtlektüre für all jene, die interessiert sind an Religion in Vietnam und Ostasien.

Lukas Pokorny

### Martin Großheim: Ho Chi Minh. Der geheimnisvolle Revolutionär

München: Verlag C.H. Beck, 2011. 190 S.,  
EUR 12,95

Wer sich mit Vietnam beschäftigt und das Land bereist, kann sich einer Auseinandersetzung mit dem Mythos Ho Chi Minh kaum entziehen. Ob auf Propagandaplakaten der Kommunistischen Partei, als touristische Attraktion oder Ziel ritueller Verehrung – mehr als vierzig Jahre nach seinem Tod 1969 ist „Onkel Ho“ im öffentlichen Raum Vietnams nahezu omnipräsent. Diese Stilisierung des Menschen zur nationalen Ikone, wie sie von Ho Chi Minh, durch seine autobiographischen Schriften, selbst initiiert und nach seinem Tod von der Kommunistischen Partei fortgesetzt und instrumentalisiert wurde, ist umstritten. In Opposition zur Lesart der nationalen Ikone stehen bestimmte exilvietnamesische Gruppen, die Ho Chi Minh als skrupellosen kommunistischen Diktator beschreiben.

Erklärtes Ziel der Ho Chi Minh-Biographie des Südostasienwissenschaftlers Martin Großheim, ist die Skizzierung eines „facettenreicheren Portraits“ (S. 11) der Person Ho Chi Minh, jenseits des „revolutionären Heiligen“ und „Ausbund des Bösen“ (ebd.). Diese Zielsetzung wird im gesamten Buch konsequent umgesetzt und ist die größte Stärke des Werks. Der Fokus liegt, neben der Rekonstruktion der Lebensgeschichte HCMs, auf den bislang nur wenig thematisierten Brüchen des politischen Wirkens mit den genannten Diskurslinien. Es gelingt